

# **PROTOKOLL**

## **der Synodaltagung**

**vom 29. Juni 2015 im Widebaumsaal im Metropol in Widnau**

Der Synodalgottesdienst in der evangelischen Kapelle Widnau beginnt um 09.10 Uhr. Der von Synodalprediger Pfr. Marcel Wildi, Buchs, zusammen mit der Musikformation „Singgoba“ gestaltete Synodalgottesdienst steht unter dem Thema „Einander“. Ausgehend von den Paulusbriefen - speziell dem Epheserbrief - betont Marcel Wildi, wie wichtig es für die Kirchgemeinden ist, miteinander und füreinander zu arbeiten statt nebeneinander oder gegeneinander.

Die Kollekte ist bestimmt für die Arbeit der Evangelischen Paar- und Familienberatung St. Gallen; sie ergibt Franken 1'083.85.

### **1. Eröffnung durch den Präsidenten der Synode**

Synodalpräsident Pfr. Renato Tolfo, Rebstein, begrüsst um 10.15 Uhr im Widebaumsaal im Metropol die Synodalen, die Mitglieder des Kirchenrates, Gäste und die Presse. Er dankt dem Synodalprediger für die Gestaltung des Gottesdienstes.

Die Präsidentin der Kirchenvorsteherschaft Diepoldsau-Widnau-Kriessern, Käthi Witschi, stellt ihre Kirchgemeinde vor. Renato Tolfo dankt der gastgebenden Kirchgemeinde für den freundlichen Empfang und die Bewirtung.

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Sitzungsunterlagen rechtzeitig zugestellt worden sind und die Synode somit ordnungsgemäss eingeladen worden ist. Die Verhandlungen werden elektronisch aufgezeichnet.

## **2. Namensaufruf**

Der Namensaufruf ergibt am Vormittag die Anwesenheit von 151 Synodalen; das absolute Mehr beträgt demnach 76. Entschuldigt haben sich Pfr. Markus Unholz, St. Gallen C, für den Vormittag; Marcel Egger, Goldach; Pfr. Klaus Steinmetz, Thal-Lutzenberg; Madeleine Dönz, Berneck-Au-Heerbrugg; Max Graf, Diepoldsau-Widnau-Kriessern; Adrian Göldi, Sennwald; Hansjörg Rüesch, Grabs-Gams; Roland Wohlgemuth, Buchs; Philipp Jordi Kramis, Weesen-Amden; Jeannette Papadopoulos, Rapperswil-Jona; Armin Soller, Wildhaus-Alt St. Johann; Barbara Allenspach, Stein; Doris Scherrer und Sabine Sprenger, Nesslau; Pfrn. Trix Gretler, Mittleres Toggenburg; Andreas Wittenwiler, Krinau; Barbara Kalberer, Unteres Toggenburg, und Marion Jaksch, Flawil. Unentschuldigt abwesend sind Philipp Ziehler, Stein, und Pfr. René Schärer, Oberuzwil-Jonschwil. Anwesend sind alle sieben Kirchenratsmitglieder.

Um 15.35 Uhr ergibt die Präsenzkontrolle die Anwesenheit von 143 Synodalen.

## **3. Bericht über den Stand der Synode**

Von den 180 Sitzen sind gegenwärtig neun vakant, je einer in Straubenzell St. Gallen West, Thal-Lutzenberg, Grabs-Gams, Sargans-Mels-Vilters-Wangs, Krummenau-Ennetbühl, Mittleres Toggenburg, Oberer Necker und deren zwei in Tablat-St. Gallen. Seit der letzten Session wurden elf Synodale neu gewählt.

Zurzeit gehören 80 Frauen der Synode an, was einem Anteil von 44,4% im Kirchenparlament entspricht; 36 Theologinnen und Theologen haben Einsitz. Das älteste Mitglied ist 76 Jahre jung und das jüngste 23 Jahre alt. Das Durchschnittsalter aller Synodalen liegt bei etwas mehr als 52 Jahren, damit fällt der durchschnittliche Geburtstag der Parlamentsangehörigen auf den 14. Dezember 1962.

## **4. Inpflichtnahme neuer Synodaler**

Gemäss Artikel 167 lit. a) der Kirchenordnung sind neu gewählte Synodale durch die Synode in Pflicht zu nehmen. Der Synodalpräsident ruft die Neugewählten Christian Kind, St. Gallen C; Priska Poltéra und Petra Friedli, beide Goldach; Armin Bartl, Berneck-Au-Heerbrugg; Ruth Frei, Wartau; Jasmin Reiter, Sargans-Mels-Vilters-Wangs; Gerd Kehrein, Walenstadt-Flums-Quarten; Pfr. Fabian Kuhn, Lütisburg, und Hansruedi Bösch, Niederuzwil, auf und nimmt sie in Pflicht.

Gemäss Artikel 167 der Kirchenordnung ist für das gleiche Amt und die gleiche Behörde das Gelübde nur einmal zu leisten. Pfr. Martin Böhringer, Eichberg-Oberriet, und Heidi Thomé, Wartau, haben das Pflichtgelübde bereits früher geleistet, weshalb sie als Synodale nicht noch einmal in Pflicht genommen werden müssen.

## **5. Wahl eines Vizedekans oder einer Vizedekanin für den Kirchenbezirk Toggenburg für den Rest der Amtsdauer 2014 - 2018**

Pfr. Martin Böhringer, Alt St. Johann, hat auf 1. April 2015 eine neue Stelle in Eichberg-Oberriet angetreten und hat daher seinen Rücktritt als Vizedekan auf Ende März 2015 bekannt gegeben. Synodalpräsident Pfr. Renato Tolfo dankt ihm für seine Dienste für die Kantonalkirche und wünscht ihm alles Gute für seine neue Herausforderung im Kirchenbezirk Rheintal.

Seitens des Pfarrkapitels und der Vorsynode Toggenburg wird Pfr. Anselm Leser, Bütschwil, zur Wahl vorgeschlagen und vom Kirchenparlament einstimmig gewählt.

Der Neugewählte wird vom Synodalpräsidenten Pfr. Renato Tolfo in Pflicht genommen.

## **6. Amtsbericht des Kirchenrates über das Jahr 2014**

Synodalpräsident Pfr. Renato Tolfo ermutigt die Synodalen, die Chance zu nutzen und Fragen zum Amtsbericht zu stellen.

Eintreten wird stillschweigend beschlossen. Der Amtsbericht wird kapitelweise durchberaten.

Kirchenratspräsident Pfr. Martin Schmidt, Haag, weist speziell auf sein Vorwort im Amtsbericht hin. Dieses soll ermutigen und aufzeigen, dass die St. Galler Kirche generell gut unterwegs ist. Sorgen macht ihm vor allem die Personalsituation. Er war kürzlich in Deutschland und musste dort zur Kenntnis nehmen, dass in der Rheinischen Kirche mit 2.8 Mio. Mitglieder lediglich acht Vikare im Lernvikariat stehen. Diese Entwicklung ist besorgniserregend. Dafür entwickelt sich das Quereinsteigerstudium Quest positiv. Am Informationsabend waren 80 bis 100 Personen anwesend, die sich für einen Einstieg in den Pfarrberuf interessieren. Davon haben sich 34 für diesen Studiengang qualifiziert, wovon zwei aus dem Kanton St. Gallen stammen.

Rückkommen wird nicht gewünscht.

Der Amtsbericht des Kirchenrates über das Jahr 2014 wird einstimmig entgegengenommen.

Synodalpräsident Pfr. Renato Tolfo dankt dem Kirchenrat und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit.

## **7. Jahresrechnungen 2014**

Kirchenrat Heiner Graf, Buchs, erläutert Botschaft und Anträge des Kirchenrates. Der Rechnungsabschluss 2014 ist erfreulich (Vorschlag Zentralkasse Fr. 368'368.03; Vorschlag Fondsrechnungen Fr. 277'804.06; Vorschlag Finanzausgleichsfonds Fr. 1'536'271.57). Grund dafür sind viel höhere Steuereingänge sowie kleinere Ausgaben als budgetiert. Vor allem Nachzahlungen aus den Vorjahren, Selbstanzeigen von Steuerpflichtigen sowie neu rekrutierte Steuerkommissäre führten zu diesem Resultat. Es konnten Rückstellungen für die Visitation und das Reformationsjubiläum von je CHF 100'000.00 gebildet werden. Ferner konnte die Liegenschaft Steinbock zusätzlich mit CHF 90'000.00 vollständig abgeschrieben werden. Sie ist nun mit einem Merkfranken in der Bilanz aufgeführt. Auf der Ausgabenseite wird die Kostendisziplin nach wie vor hochgehalten. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Finanzen der Zentralkasse sehr stabil sind. Beim Finanzausgleich wurde ebenfalls ein erfreuliches Resultat erzielt. Dieses ist auf die Budgetdisziplin in den Ausgleichsgemeinden, auf den unerwartet höheren Beitrag des Kantons an Steuergeldern der juristischen Personen sowie auf die von der Synode und dem Kirchenrat eingeleiteten Massnahmen zurückzuführen. Der Fonds weist zurzeit den reglementarischen Mindestsaldo aus. Da sich der FA-Fondssaldo sowie die Beiträge des Kantons weiterhin so erfreulich entwickeln, hat der Kirchenrat eine Reduktion des Maximalsteuerfusses auf 28% für die Ausgleichsgemeinden auf 1. Januar 2016 beschlossen. Der Finanzplan für die nächsten Jahre rechnet mit jährlich weniger Steuereinnahmen bei den Zentralsteuern. Kirchenrat Heiner Graf bittet um Eintreten.

Eintreten wird stillschweigend beschlossen.

Die Jahresrechnung 2014 der Kantonalkirche wird seitenweise nach Kostenstellenrechnung, Verwaltungsrechnung, Beiträgen und Bilanz durchgegangen.

Rückkommen wird nicht gewünscht.

Die Geschäftsprüfungskommission empfiehlt, die Jahresrechnung 2014 der Kantonalkirche zu genehmigen. Zu ihrer Empfehlung sind keine Wortmeldungen zu verzeichnen.

In der Abstimmung werden die Anträge 1 bis 3 des Kirchenrates einstimmig gutgeheissen:

1. Die Rechnungen 2014 der Zentralkasse mit einem Vorschlag von CHF 368'368.03, des Finanzausgleichsfonds mit einem Vorschlag von CHF 1'536'271.57 sowie der übrigen Fonds mit einem Vorschlag von CHF 277'804.06 seien zu genehmigen.

2. Die Ergebnisse (+ Vorschlag, - Rückschlag) der Fondsrechnungen seien in den betreffenden Fonds zu verbuchen, nämlich

Finanzausgleichsfonds	+ CHF	1'536'271.57
Stipendienfonds	- CHF	7'324.00
Fonds Entwicklungszusammenarbeit Ausland	+ CHF	98'084.65
Fonds Entwicklungszusammenarbeit Inland	+ CHF	113'014.40
Erwachsenenbildungsfonds	+ CHF	52'208.01
Erholungsbedürftige Kirchgenossen	- CHF	12'961.00
Pfarrpersonen-Hilfskasse	- CHF	88.00
Thea Tanner-Züst Fonds	- CHF	44'817.00
Wartensee Fonds	+ CHF	79'687.00

3. Der Vorschlag der Zentralkasse von CHF 368'368.03 sei dem Eigenkapital gutzuschreiben.

Hans-Paul Candrian, Rorschach, Präsident der Redaktions- und Verlagskommission für die Herausgabe des Kirchenboten, erläutert Botschaft und Antrag. Hans-Paul Candrian bedauert, dass das Ergebnis negativer als budgetiert ausgefallen ist. Dies ist auf den Anspruch einer Treueprämie für Redaktor Andreas Schwendener, die höheren Portokosten sowie die Mehrkosten für die Entwicklung des neuen Layouts zurückzuführen. Die neugestalteten Nummern sind bei der Leserschaft gut angekommen - Hinweise wurden geprüft und umgesetzt. Die Folierung wird aus umweltfreundlichem Material hergestellt. Die Schriftgrösse im Mantelteil wurde erhöht. Die Gemeindeseiten sind mit eingebunden sowie optisch hervorgehoben. Kurse für die Kirchenbote-Verantwortlichen in den Gemeinden laufen, damit die technische Umsetzung erfolgen kann. Ziel ist es, dass diese Personen künftig den Gemeindeteil selbst machen können. Lokalredaktor Reto Neuraüter geht in Pension und wird nicht ersetzt werden. Die verbleibenden beiden Lokalredaktorinnen werden neue Aufgaben erhalten, so dass sie den Kirchenboten während des Bildungsurlaubs von Andreas Schwendener anfangs 2016 herausgeben können. Hans-Paul Candrian bittet um Eintreten.

Eintreten wird stillschweigend beschlossen.

Die Jahresrechnung 2014 des Kirchenboten wird durchberaten.

Rückkommen wird nicht gewünscht.

Die Geschäftsprüfungskommission empfiehlt, die Jahresrechnung 2014 der Redaktions- und Verlagskommission für die Herausgabe des Kirchenboten zu genehmigen. Zur Empfehlung der GPK sind keine Wortmeldungen zu verzeichnen.

In der Abstimmung wird der Antrag der Redaktions- und Verlagskommission zur Herausgabe des Kirchenboten mit **einer Gegenstimme genehmigt**:

**Die Jahresrechnung 2014 des Kirchenboten sei zu genehmigen und der Verlust von Fr. 114'977.99 sei dem Eigenkapital zu belasten.**

Der Synodalpräsident dankt Kirchenrat Heiner Graf, Zentralkassier Herbert Weber, der Geschäftsprüfungskommission und dem Präsidenten Hans-Paul Candrian sowie den weiteren Organen des Kirchenboten für die geleistete Arbeit.

**8. Zusammenschluss von Kirchgemeinden und damit verbundene Änderungen der Ziffern, 34, 35, 37, 39 und 45 von Artikel 5 lit. c) der Kirchenordnung, 1. Lesung**

Eintreten wird stillschweigend beschlossen.

Diskussion wird nicht gewünscht.

In der Schlussabstimmung werden die Anträge des Kirchenrates in **1. Lesung einstimmig gutgeheissen**:

- 1. In der Kirchenordnung seien in Art. 5 lit. c) die Ziffern 34, 35, 37, 39 und 45 wie folgt zu ändern (Änderungen kursiv und fett):**

***34. aufgehoben***

***35. Nesslau***

***mit den Evangelischen der politischen Gemeinde Nesslau (ausgenommen diejenigen in den Gehöften Hinternecker und Hanskuen)***

***37. aufgehoben***

***39. Mittleres Toggenburg***

***mit den Evangelischen der politischen Gemeinden Lichtensteig und Wattwil***

***45. aufgehoben***

2. Diese Änderungen treten nach der 2. Lesung und nach Ablauf der fakultativen Referendumsfrist rückwirkend auf 1. Januar 2016 in Kraft.

### 9. Bestimmung der Bettagskollekte 2015

Kirchenrat Pfr. Heinz Fäh, Rapperswil, macht auf die wichtige Arbeit der HEKS Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende St. Gallen/Appenzell aufmerksam. Diese unabhängige Beratungsstelle weist eine hohe Erfolgsquote aus und ihre Arbeit wird von Flüchtlingen und Behörden gleichermassen geschätzt. Damit dieses Wirken erfolgreich weitergeführt werden kann, sind finanzielle Mittel nötig.

Der Vorschlag des Kirchenrates, mit der Bettagskollekte 2015 die Arbeit der HEKS Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende St. Gallen/Appenzell zu unterstützen, wird **einstimmig gutgeheissen**.

### 10. Bestimmung der Zwinglikollekte an Neujahr 2016

Kirchenrat Pfr. Heinz Fäh, Rapperswil, orientiert über das engagierte Wirken der Basler Mission, welche im Jahr 2015 ihr 200-Jahr-Jubiläum begeht. Am Missionsfest in Basel wurde dieses Jubiläum gebührend gefeiert.

Der Vorschlag des Kirchenrates, mit der Zwinglikollekte an Neujahr 2016 die Basler Mission in ihrer Arbeit zu unterstützen, wird **einstimmig gutgeheissen**.

Synodalpräsident Pfr. Renato Tolfo regt an, Traktandum 11 auf den Nachmittag zu verschieben, so dass die Diskussion nicht unterbrochen werden muss. Die Versammlung ist damit einverstanden und so werden nun die Traktanden 12 bis 14 behandelt.

### 12. Zwischenbericht des Kirchenrates über den Stand der hängigen Motionen

Ein Zwischenbericht des Kirchenrates liegt auf der Seite 26 des Synodalamtsblattes 2015/1 vor. Diskussion wird nicht gewünscht.

### **13. Motionen, Postulate, Interpellationen und Resolutionen**

Da keine Eingänge zu verzeichnen sind, entfällt dieses Geschäft.

### **14. Bericht über die Abgeordnetenversammlung des SEK**

Über die Sommer-Abgeordnetenversammlung (AV) des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes liegt ein schriftlicher Bericht vor, erstattet von Kirchenrat Pfr. Heinz Fäh, Rapperswil.

Die Sommerabgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) tagte unter dem Zeichen der Kontinuität auf Einladung der Freiburger Kantonalkirche vom 14. bis 16. Juni 2015 in Murten.

Die kirchliche Kommunikation mit ihren vielen Akteuren, Kanälen und bunten Auftritten führte zu einer angeregten Diskussion. Die Abgeordneten haben entschieden, dass die strategische Themensetzung zukünftig in Zusammenarbeit mit den Mitgliedskirchen geschehen soll. Die Überlegungen für einen gemeinsamen visuellen Auftritt sollen weitergeführt werden. Für Diskussion sorgte das Engagement des HEKS im Nahen Osten.

Für die Reformationsfeierlichkeiten 2017 hofft der Präsident des Rates SEK, Pfr. Dr. Gottfried Locher, dass „sich die Kirchen nicht nur selbst feiern werden“. Die vier Grundüberzeugungen der Reformation „allein aus Gnade“, „allein aus Glauben“, „allein durch die Schrift“ und „Christus allein“ seien unverändert zentral für die christliche Existenz, berühren aber die Menschen oft nicht mehr. „Gnade ist der zärtliche Blick in den Augen Gottes, wenn er uns ansieht“, so der Ratspräsident.

Kritische Stimmen gab es hingegen an die Adresse des Rates SEK für das Glaubensbuch „Rede und Antwort stehen - Glauben nach dem Unservater“. Gewürdigt wurde einerseits die theologisch fundierte Arbeit und der mutige Schritt, einen reformierten „Katechismus“ für die heutige Zeit zu präsentieren, kritisch wurde aber die Praxistauglichkeit des Buches hinterfragt, das für Laien kaum verständlich sei.

#### ***Verfassungsrevision***

An der Herbst-Abgeordnetenversammlung 2014 verlangten die Abgeordneten vom Rat eine fünfte Grundaussage zu unserer Kirche-Sein auf internationaler Ebene, die für die weiteren Arbeiten an der neuen Verfassung leitend sein soll. Die Abgeordneten beschlossen folgende Formulierung: „Unsere Kirche ist Teil der einen weltweiten Kirche“.

#### ***Fragen an die Werke des Kirchenbundes***

Aus der St. Galler Fraktion wurde angemahnt, dass das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS) zu wenig für verfolgte Christen im Nahen Osten tut, namentlich für

die schwer bedrängten und selbst in den Flüchtlingslagern diskriminierten christlichen Flüchtlinge aus Syrien. Das aktuelle Hilfsprogramm des HEKS im Libanon schliesst sie von der Hilfe aus, da sich im Palästinenserlager Shatila in Beirut keine Christen aufhalten.

Claude Ruey, Präsident des HEKS, hat das Anliegen aufgenommen. Im Rahmen der zwischenkirchlichen Hilfe soll ein spezielles Projekt die Christen in diesem Raum unterstützen. Die St. Galler Fraktion wird auf die Einhaltung des Versprechens pochen.

Für hitzige Diskussionen sorgten die Grussworte von Herbert Winter, dem Präsidenten des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes, der sich kritisch zur Unterstützung des Beobachtungsprogramms EAPPI durch das HEKS äusserte. Claude Ruey wies den Vorwurf zurück, antiisraelische Kampagnen zu unterstützen. Das „Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel“ (EAPPI) ist eine Initiative des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK/WCC) zur Beendigung der Besetzung Palästinas und für einen gerechten Frieden im Nahen Osten.

Die Abgeordneten verabschiedeten den Generalsekretär von Brot für alle, Beat Dietschy, und den Direktor des HEKS, Ueli Locher. Weiter haben die Abgeordneten die Jahresberichte und Rechnungen der Werke (HEKS, BfA und Fondia) angenommen sowie ihre finanzielle Unterstützung bestätigt. Unter anderem wurde dem Flüchtlingsdienst des HEKS eine Million Franken zugesprochen.

Synodalpräsident Pfr. Renato Tolfo dankt Kirchenrat Pfr. Heinz Fäh für den Bericht.

## **11. Bericht des Kirchenrates zum Postulat Gerig/Egger betr. Partnerschaftliche Gemeindeleitung**

Eintreten wird stillschweigend beschlossen.

Kirchenratspräsident Pfr. Martin Schmidt, Haag, führt aus, dass die Fragen der Arbeitsgruppe Partnerschaftliche Gemeindeleitung für den Kirchenrat aktuelle Fragen sind, mit denen er sich beschäftigt und die er in seine Strategieziele aufnehmen wird. Die Themen sind zu wichtig, um abgeschrieben zu werden. Dass das Postulat abgeschrieben wird, ist ein parlamentarischer Begriff und zeigt auf, dass die Arbeitsgruppe ihre Arbeit abgeschlossen hat. Dem Kirchenrat ist es wichtig, dass sich die St. Galler Kirche in gewohnter partizipativer Weise weiterentwickelt. An der kommenden Aussprachesyndode sollen Überlegungen angestellt werden, welche Kirche wir sein möchten. Der Kirchenrat will jetzt nicht einfach in einen Aktionismus verfallen, wie es der Kommissionsbericht fordert. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe sollen in die Langzeitziele einfließen. Auch soll über die künftige Leitungsform unserer Kirche diskutiert werden. Die Kirchenverfassung ist nicht in Stein gemeisselt. Zuerst jedoch muss die Synode klären, welche Kirche wir sein möchten.

Die Änderung der Kirchenverfassung ist dann eine Konsequenz aus diesem Prozess, nicht aber das Ziel an sich. Viele Themen im Bericht sind bereits aufgenommen: Kommunikation anpassen, Kirchenleitungen professionalisieren, Einführung des Ressortsystems. Der Kirchenrat beabsichtigt, in nächster Zeit den folgenden fünf Fragen vertieft nachzugehen:

- Welche Strukturen und Modelle fördern die Führung einer Kirchgemeinde sowie des Personals? Dazu sollen die Berufsgruppen eingebunden werden.
- Welche Beratung und Professionalisierung kann und muss seitens der Kantonalkirche geleistet werden, damit eine Kirchgemeinde partnerschaftlich geleitet werden kann? Weiterführen des Milizsystems oder professionelles Leitungssystem?
- Gibt es allenfalls Rechtsformen, welche für eine Kirche der Zukunft sinnvoll wären? Welche Formen der Mittelgenerierung und -verteilung soll es geben? Festhalten am parochialen Kirchensteuersystem? Es gibt auch noch andere Arten von Steuersystemen.
- Ist die Synode bereit, über die Gemeindeautonomie und Hierarchien nachzudenken und allenfalls der Kantonalkirche mehr Kompetenzen zu geben als bisher? Der Kirchenrat wehrt sich nicht gegen mehr Kompetenzen, wenn ihm die Synode diese zuspricht.
- Ist die Synode bereit, das bisherige Territorialprinzip in Frage zu stellen und über Formen nachzudenken, die andere Modelle der Mitgliedschaft ermöglichen? Sind also Gemeindemodelle denkbar, die die traditionellen Kirchgemeinden ergänzen und ablösen (Profilgemeinden oder z. B. Fresh Expressions)? Kirchensteuern können heute nur dort bezahlt werden, wo man wohnhaft ist. Soll künftig selbständig bestimmt werden können, an welche Kirchgemeinde die Steuern fliessen sollen?

Der Kirchenrat möchte in Erfahrung bringen, wie die Synode, die Kirchgemeinden und die Kirchenvorsteherschaften zu den Fragen stehen. Dies soll dann auch anlässlich der Visitation bei den Gemeindebesuchen zur Sprache kommen.

Rita Dätwyler, Straubenzell St. Gallen West, dankt der Kommission für ihre Arbeit. Sie bemängelt, dass der Kommissionsbericht nicht in gedruckter Form abgegeben wurde, und regt an, dass künftig alle Unterlagen gedruckt vorliegen.

Pfr. Christoph Casty, Wil, freut es, dass die gemeinsame partnerschaftliche Gemeindeleitung kein Problem, sondern eine Chance und tolle Herausforderung ist. Er begrüsst die Diskussion über das parochiale Prinzip als zeitgemäss. Migranten sollten vermehrt ins kirchliche Leben integriert werden - Brücken sollen gebaut und Profilgemeinden gefördert werden.

Im Namen der „Lebendigen Kirche“ findet Beatrice Baumberger, Gaiserwald, dass der Bericht viele Probleme anspricht. Er darf nicht schubladisiert werden, sondern es soll weiter an den Themen gearbeitet werden. Der Kirchenrat ist gefordert, sich vom Bericht inspirieren zu lassen und in Zusammenarbeit mit dem Kirchenparlament weitere konkrete Vorschläge zu entwickeln, so dass kleinere oder grössere Reformen möglich werden.

Margrit Gerig, Tablat-St. Gallen, kritisiert aus ihrer persönlichen Sichtweise, dass der Kirchenrat einen Auftrag an eine Kommission delegierte, ohne selbst darin Einsitz zu nehmen. Der Kirchenrat beabsichtigt, Themen und Fragestellungen in die Visitation einfließen zu lassen. Margrit Gerig ist das zu wenig. Sie vermisst die Verbindlichkeit und eine Absichtserklärung, welche Themen denn wirklich aufgegriffen werden. Die Kommission hat durchaus festgestellt, dass Interesse an Neuem besteht. Der Kirchenrat muss zu Fragen Stellung beziehen, wie z.B. zur Zugehörigkeit von Pfarrpersonen in den Kirchenvorstereenschaften oder zur Prüfung von Leitungsmodellen. Sie erwartet vom Kirchenrat, dass dieser Leitungsmodelle ausarbeitet und der Synode vorstellt. Aufgrund dessen stellt sie die folgenden **drei Anträge**:

1. **Der Antrag zwei des Kirchenrates, das Postulat Gerig/Egger abzuschreiben, sei abzuweisen.**
2. **Der Kirchenrat wird beauftragt, an der Wintersynode in einer Art Road Map die weitere Behandlung des Kommissionsberichtes aufzuzeigen. In diese Road Map sollen erste Ergebnisse der bis dann besuchten Kirchgemeinden in der Visitation einfließen. Insbesondere sollen die Fragestellungen der Visitation vorgestellt werden und ein grober Zeitplan für das weitere Vorgehen vorliegen.**
3. **Die kirchenrätliche Kommission sei aufzulösen und für eine allfällige Weiterbearbeitung sei eine neue Kommission zu bestimmen. Die Mitglieder der bisherigen Kommission sollen in dieser Kommission Einsitz haben, wenn sie dies wünschen.**

Kirchenratspräsident Pfr. Martin Schmidt wiederholt nochmals, dass das Postulat abgeschrieben wird und nicht der Bericht. So schnell, wie von Margrit Gerig gefordert wird, wird es nicht möglich sein, eine Antwort zu geben. Der Zeitrahmen ist zu kurz.

Für Kirchenrat Heiner Graf, Buchs, ist es wichtig, sicherzustellen, dass die Ergebnisse des Berichtes und diejenigen der Visitation in den weiteren Strategien unserer Kirche berücksichtigt werden. Bis zur Wintersynode 2015 können keine repräsentativen Aussagen gemacht werden. Gemeindeführungsstrategien sind Strukturänderungen, welche über Kulturveränderung entstehen. Aus der Visitation wird erkennbar sein, in welchen Bereichen Veränderungen erwünscht sind.

Pfr. Markus Unholz, St. Gallen C, stellt eine gewisse Einigkeit fest, dass sowohl die Exekutive als auch die Legislative an den Fragen dran bleiben wollen. Er hat Vertrauen in den Kirchenrat, dass dieser den Fragestellungen nachgehen wird. Er ist überzeugt davon, dass die Exekutive in gewohnter Weise partizipativ sowie auf dialogische und prozessorientierte Art weiter an den Themen arbeiten wird. Er wird den Anträgen des Kirchenrates zustimmen.

Kirchenratspräsident Pfr. Martin Schmidt bejaht, dass kein Mitglied der Exekutive in der Kommission sass. Kontakte haben jedoch bestanden. Die Ergebnisse der Kommission sind

wichtig für den Kirchenrat. Der vorhandene Spielraum für Neues soll genutzt werden, ohne dass gleich eine Änderung der Kirchenverfassung notwendig wird.

Pfr. Markus Anker, Tablat-St. Gallen, fragt sich, wofür die Kommission fünf Jahre lang gearbeitet und einen 60-seitigen Bericht verfasst hat. Mit den heutigen Voten des Kirchenrates kommt etwas ins Laufen. Die mündliche Stellungnahme des Kirchenrates zum Bericht ist wesentlich substantieller, als seine Botschaft im Synodalamtsblatt. Allerdings vermisst er etwas mehr Verbindlichkeit und hätte es begrüsst, wenn der Kirchenrat in seiner Antwort konkreter gewesen wäre. Er wünscht für künftige Kommissionen, dass sich der Kirchenrat mehr einbinden lässt und die Kommissionsarbeit aktiver begleitet.

Kirchenratspräsident Pfr. Martin Schmidt versichert, dass die Arbeit der Kommission in die Visitation mit einbezogen wird. Zusammen mit dem SPI St. Gallen (Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut) ist die Visitation in Vorbereitung. Die Fragestellungen werden mit einfließen. Pfr. Martin Schmidt erklärt kurz den Ablauf der Visitation: Es werden Experteninterviews geführt, Mitarbeitende und Kirchenvorsteherschaften werden besucht und befragt. Zusätzlich wird eine Online-Befragung durchgeführt. Dies alles fliesst in die Visitation mit ein und wird dann professionell vom SPI ausgewertet. Kirchenratspräsident Martin Schmidt hat die Kritik zur Kommissionszusammensetzung gehört.

Die Diskussion hat sich nun erschöpft. Rückkommen wird nicht gewünscht, so dass Synodalpräsident Pfr. Renato Tolfo zuerst über die **drei Anträge Gerig** abstimmen lässt:

1. Der Antrag zwei des Kirchenrates, das Postulat Gerig/Egger abzuschreiben, sei abzuweisen: Dieser **Antrag** wird mit **fünf Gegenstimmen grossmehrheitlich abgelehnt**.
2. Der Kirchenrat wird beauftragt, an der Wintersynode in einer Art Road Map die weitere Behandlung des Kommissionsberichtes aufzuzeigen. In diese Road Map sollen erste Ergebnisse der bis dann besuchten Kirchgemeinden in der Visitation einfließen. Insbesondere sollen die Fragestellungen der Visitation vorgestellt werden und ein grober Zeitplan für das weitere Vorgehen vorliegen: Dieser **Antrag** wird **grossmehrheitlich abgelehnt**.
3. Die kirchenrätliche Kommission sei aufzulösen und für eine allfällige Weiterbearbeitung sei eine neue Kommission zu bestimmen. Die Mitglieder der bisherigen Kommission sollen in dieser Kommission Einsitz haben, wenn sie dies wünschen: Dieser **Antrag** wird **grossmehrheitlich abgelehnt**.

In der Schlussabstimmung werden der erste Antrag des Kirchenrates **einstimmig** und der zweite mit **zwei Gegenstimmen gutgeheissen**:

1. **Die Synode nimmt von der Antwort des Kirchenrates zum Schlussbericht der kirchenrätlichen Kommission „Partnerschaftliche Gemeindeleitung“ Kenntnis.**
2. **Das Postulat Gerig/Egger sei abzuschreiben.**

## 15. Umfrage

Kirchenrätin Annina Policante, St. Gallen, orientiert, dass die Fahnen der Diakoniekampagne „Hoffnungstreifen“ wiederverwertet werden können. Die Kleika in St. Gallen bietet Arbeitslosenprojekte an. Aus dem Material der Fahnen werden z.B. Taschen, Beutel und weitere Sachen hergestellt. Die Fahnen können dort oder bei der kantonalkirchlichen Arbeitsstelle Diakonie abgegeben werden.

Ruth Villiger, Rapperswil-Jona, bewirbt die Aussprachesynode zum Thema „Kirche 2030“ vom 5. September 2015 in Gossau. Die Einladungen dazu werden noch vor den Sommerferien versandt.

Beatrice Baumberger, Gaiserwald, lädt zur Sitzung der Synodalgruppe „Lebendige Kirche“ am 21. November 2015 ins Kirchgemeindezentrum St. Mangen in St. Gallen ein. Es ist ein Gedankenaustausch mit einem Synodalen aus einer der umliegenden Kantonalkirchen geplant.

Vicky Gabathuler, Grabs-Gams, listet auf, was für Aufgaben (z.B. Doppelpunkt, interne Kommunikation, Medienkontakte pflegen, Stellungnahmen und Information aus dem Kirchenrat, Öffentlichkeitsarbeit usw.) der kantonalkirchliche Beauftragte für Kommunikation mit einem Pensum von 50% zu leisten hat. Sie findet, dass dies mit diesem Pensum nicht realistisch ist. Um die Kirche in der breiten Öffentlichkeit bewusst wahrzunehmen, braucht es eine Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden der Kommunikation auf allen Ebenen, die gemeinsam redaktionelle Schwerpunkte und Massnahmen bearbeiten. Es braucht einen „roten Faden“ im Inhalt aller internen Publikationen sowie in der lokalen und nationalen Presse, um ein besseres Gesamtbild der Kirche zu erzielen. Sie ist überzeugt, dass sich dadurch regelmässig Bürgerinnen und Bürger für unsere Kirche interessieren würden. Den Kirchenfernen würde aufgezeigt werden, was die Kirche für sie und unsere Gesellschaft alles tut. Daher wird eine Gruppe auf die kommende Wintersynode eine Interpellation einreichen, um sich aus dieser Thematik ergebende Fragen zu klären. Ziel ist es, eine effektive, effiziente, einheitliche, starke Kommunikation zu erwirken, so dass die Vielfalt unserer Gesamtkirche dargestellt wird.

Vizepräsident Urs Meier, Straubenzell St. Gallen West, führte durch die Traktanden 8 bis 10.

Die Direktorin von Mission 21, Pfrn. Claudia Bandixen, referierte zur Arbeit von Mission 21 und zu „200 Jahre Basler Mission“. Sie weist auf die Aktion „Wir schweigen für die Opfer von Boko Haram“ hin und verteilt Armbänder. Damit soll der Mensch auf dem Armband nicht nur in Gedanken getragen werden, sondern auch in der Aktion. Synodalpräsident Renato Tolfo verdankte die Ausführungen von Claudia Bandixen.

Gemeindepräsidentin Dr. Christa Köppel, Widnau, übermittelte vor der Mittagspause einige Gedanken zu „ihrer“ Gemeinde im Rheintal, dem Chancental. Synodalpräsident Pfr. Renato Tolfo dankte Christa Köppel für ihre Worte und für den von der Politischen Gemeinde offerierten Apéro.

Im Verlaufe des Tages wurden verschiedene Gäste willkommen geheissen: alt Kirchenrätin lic. iur. Heidi Baer, Oberuzwil, sowie alt Kirchenrat Pfr. Jakob Bösch amtierender Synodalpräsident der Thurgauer Landeskirche.

Die Mittagspause erfolgte von 12.00 bis 14.15 Uhr. Nach dem Lied „Herr, gib mir Mut zum Brücken bauen“ (Lied Nr. 829) und den besten Sommerwünschen schliesst Synodalpräsident Pfr. Renato Tolfo um 16.20 Uhr die Session.

Der Verzicht auf das Taggeld und/oder die Reisespesen zugunsten von Mission 21 für die Soforthilfe für Frauen und Mädchen in Nigeria (Hilfsprojekt zur Enttraumatisierung und Integration) ergab Fr. 6'328.00.

14. August 2015

Im Namen des Büros der Synode

Der Präsident: Renato Tolfo, Pfr.

Der Vizepräsident: Urs Meier

Die Sekretäre: Markus Bernet

Ursula Kugler

Die Stimmzählenden: Stefan Lippuner, Pfr.

Marlies Engler

Fabian Thürlimann

Gemäss Artikel 69 Absatz 1 des Geschäftsreglements der Synode können Einsprachen gegen das Protokoll innert 30 Tagen der Kirchenratskanzlei nach Zustellung schriftlich eingereicht werden. Diese Frist läuft bis 17. September 2015.